

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

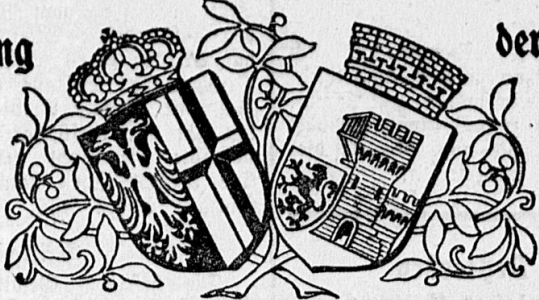
Telephon Nr. 55.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden.



Interesse finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem tausthäftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebenstündige Zeitung oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die vierstündige Zeitung 10 Pfg. Anzeigen werden an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 186.

Redaktion: Jof. Grunau.

Dienstag, 17. Mai 1910. (Bruno, Paschalis.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

37. Jahrgang.

* Ein Doppelttes Jubiläum

Wird in den diesjährigen Pfingsttagen zu 200. und 100. Jahren. In beiden Städten wurde vor 25 Jahren, 1885, der erste Grund gelegt zu zwei Organisationen, die aus schwachen Keimen sich zu mächtigen Verbänden entwickelt haben, die nicht nur für ihren speziellen Stand Großes geleistet haben, sondern in denen das ganze katholische Deutschland mit der wichtigsten Faktoren zur Vereinerung und Erhaltung der christlichen Kirche erkannt.

Wenn sich im Vergleich zu früher das Niveau unseres Volksschulunterrichts wesentlich gehoben hat, wenn seine materielle Lage sich gebessert, und in geistiger Beziehung unsere Lehrer von den Idealen ihres Berufes erfüllt sind, wenn der Geist des Christentums sich in einem großen Teile der Lehrerschaft nicht nur lebendig erhalten, sondern sich machtvoll im öffentlichen Leben betätigt hat, so ist das mit in erster Linie ein Verdienst des Deutschen katholischen Lehrerverbundes, der heute mit seiner Generalversammlung zu der Städte zurückkehrt, wo vor 25 Jahren die erste Versammlung zu ihm erging. In gleicher Weise geschieht es mit der anderen Organisation, mit dem katholischen Lehrereinnernverein. In demselben Jahre war es, als sich in Coblenz eine kleine Gruppe katholischer Lehrereinnern zusammenfand, um den Verein „Katholischer deutscher Lehrereinnern“ ins Leben zu rufen. Mit berechtigtem Stolz können die Gründenden auf ihr damaliges Werk heute zurückblicken. Aus dem damals noch jungen Keim ist ein stattlicher Baum geworden, der sein Geäst über fast alle deutschen Gauen hin erstreckt. Groß und zahlreich sind auch die Ergebnisse, die der Verein in dem Vierteljahrhundert seines Bestehens aufzuweisen hat. Der Verein katholischer Lehrereinnern ist unter den großen Berufsorganisationen der Lehrerschaft Deutschlands eine der ältesten und seiner Mitgliederzahl nach einer der bedeutendsten. Noch drei Jahre nach seiner Gründung, im Jahre 1888, zählte der Verein erst 132 Mitglieder, heute dagegen umfasst er nicht weniger als rund 13 000 Mitglieder. Gerade in der letzten Zeit sind uns aus dem deutschen Lehrerstande so bedeutliche Geschehnisse entgegengetreten, welche uns für die Erziehung unserer Jugend, die wir christlich erziehen wollen, mit den größten Sorgen erfüllen. Mit vollem Recht schreibt daher die „Germania“ (Nr. 109):

„Es ist selber eine Tatsache, daß in der gesamten Lehrerschaft Bewegungen im Gange sind, die auf eine völlige Loslösung der Schule von der Kirche hinführen, die die Religion aus der Schule entfernen und sie nach dem Reiz der Sozialdemokratie zu einer Privatangelegenheit machen wollen. Da der Boden für eine derartige Saat noch nicht geeignet ist, ist man natürlich bestrebt, dieses Unheil zu verhindern. Man will es nicht wahr haben, daß man sich mit derartigen Absichten trägt, und bemüht sich, sie als Gängelungen einzelner Personen hinzustellen. Das darf uns aber nicht sorglos machen, im Gegenteil, Eltern und Lehrer, welche sich zum Christentum bekennen, haben Anlaß, auf der Hut zu sein und die Zeichen der Zeit zu verstehen. Die katholische Bevölkerung Deutschlands darf sich daher freuen, daß sie an den katholischen Lehrerverbänden tatkräftige Bundesgenossen und unermüdete Kämpfer für die christliche Erziehung hat.“

Wären die Jubelbegegnungen zu 200. und 100. Jahren gegenwärtig sein sowohl für den Lehrstand, wie für die christliche Idee, in deren Dienst sie so vortrefflich arbeiten.

Deutschland.

Berlin, 16. Mai.

„Seid auf der Hut!“ rief der Berliner „Klaberjass“ zum 1. Mai seinen Lesern zu. Das gleiche Wort möchten wir auch denjenigen zumuten, welche glauben, eine Gefahr drohe den religiösen Interessen von keiner Seite. Man lese nur einige Strophen des Gedichtes des obengedachten „Wipplattes“, welches u. a. singt:

Und der im Finstern lange schon sich regte,
Der Dämon hob empor sein schwarzes Haupt.
Den einfiel, da Seigereude uns bedauerte,
Den schielte und zitterte wir geglaubt;
Der Metallkettler listerreicher Sohn.
Den nur der Mensch den trüger Schumpfinn mädelte,
Aufs neue schien sein morscher Thron gestiegen,
Und manch Manassa wurde uns zum Lohn.

Da — einmal noch kam's fast wie Stummenglocken,
Ungeahnt schien es uns und fagenhaft,
Durch jede deutsche Brust ging ein Frohlocken,
Ein Hauch erwachte aus der alten Kraft.
Es wankte schon der Finsternisse Turm,
Der Lüge trat die Wahrheit stolz entgegen,
Es schien, als wolle durch die Lande fegen
Gewaltig eines neuen Frühlings Sturm.

War es ein Traum, verweht und schon vergessen?
Verloren das Licht, an das wir stolz geglaubt?
Erhebt sich nicht wieder schändlich und vernein?
In deutschen Gauen der Pfingstengel sein Haupt?
Gib acht, du deutsches Volk, daß nicht im Strom
Der Zeit dein Festes dir von dannen schwimmt!
Noch ist es Zeit! Kraft bleib doch deinem Grimme,
Sei auf der Hut und kämpfe gegen Rom!

Nein, auf nationalliberaler Seite ist man nicht religionsfeindlich — und doch redmete Abg. Waffermann es als großes Verdienst Wilhofs an, daß er gegen Rom die Fahne erhebt.

„In wohltuend ruhiger Weise urteilt der Jahresbericht der Handelskammer zu Dortmund über die im vergangenen Jahre geschaffene Reichsfinanzreform, in dem sie in ihrem eben erscheinenden Bericht sagt:

„Immerhin bleibt, was im schwebenden Jahre erreicht worden ist, ein Erfolg von fast unvergleichlicher Tragweite. Eine Steuererhöhung um halb eine halbe Milliarde Mark ist ein finanzpolitischer Akt, dessen Größe weder durch die unzulängliche oder bedenkliche Beschaffenheit einzelner Steuern, noch durch die politischen Opfer, mit denen die Erhöhung erkauft werden mußte, aufgehoben werden kann. Erst wenn die zeitliche Distanz für ein gerechtes und bestimmtes historisches Urteil erreicht, wenn der Lärm der Steuerkämpfe ganz verstummt, die Entrüstung der Besiegten vergessen und überwunden sein, die Steuerhebe als nicht mehr zugräftig ihr Ende gefunden haben wird; wenn sich der wirkliche Wert jener politischen Opfer richtig abschätzen lassen und der volle Ertrag der neuen Steuern wirksam sein wird: erst dann wird zu ersehen sein, was das Jahr 1909 für die Finanzpolitik und die Nationalwirtschaft geleistet hat und als Entwicklungsmoment bedeutet.“

Es ist unumstößlich, daß die endliche Gestaltung der Reform auf Handel und Verkehr erhebliche Wirkungen hat. Es war die dringlichste Notwendigkeit, wenn in der Eile, mit der zuletzt die Steuern geändert werden mußten, manches anders kam als man es wünschte, so ist das die Schuld des Liberalen Wilhofs, der sich unfähig erwies, die Reform zu machen.

Wären sich die Liberalen, welche so gern gegen das Centrum gehen, die Auflösung der Handelskammer hinter den Spiegel stecken.

Officiere und Luftsport.

Die preussische Militärverwaltung hat für die Offiziere ein Verbot erlassen, bei aeronautischen Wettbewerben als Starter oder Preisrichter zu wirken. Der Kommandeur des Luftschiffbataillons, Major Groh, wird sein Amt als Preisrichter beim Wettbewerb um den Langpreis der Lüste niederlegen. Man will die Offiziere nicht der öffentlichen Kritik aussetzen. Beim Fliegerwettbewerb dürfen die Offiziere jedoch nach wie vor tätig sein.

Kirchliches.

Bischof Schulte in Berlin.

Der neue Bischof Schulte von Paderborn wollte sein Donnerstag in Berlin, um sich dem Kaiser vorzustellen und den Staatsbedürfnissen den üblichen Besuch zu machen. Am Mittwoch vorher hatte, so berichtet die Germania, der Bischof in Magdeburg dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, die zum größten Teil zu seiner Diözese gehört, seine Aufwartung gemacht. Am Donnerstag nahm er an einer Frühstücksfeier teil, die ihm zu Ehren der Kultusminister veranstaltet. Am Freitag mittag begab er sich ins Neue Palais bei Potsdam. Der Kaiser empfing ihn in Gegenwart des Kultusministers im Garten und unterhielt sich mit ihm bei einem Spaziergange längere Zeit äußerst freundlich. Danach empfing auch die Kaiserin den Bischof, der weiterhin zur Frühstücksfeier eingeladen im Neuen Palais fuhr er nach Berlin zurück. Abends wollte er zur Tafel beim Reichskanzler.

Gerichtliches.

Neuß, 14. Mai. (Schöffengericht.) Der Dreher Johann D., zu Wüderich, und der Dreher Albert D., zu Düsseldorf, werden angeklagt, sich zu Wüderich mittels gefährlicher Werkzeuge gegenseitig vorzüglich fürderlich mißhandelt zu haben. D. und A. erhalten je 15 M. oder 3 Tage Gefängnis, letzterer außerdem noch 5 M. Geldstrafe. — Die Ehefrau Mathias M. und deren Tochter Anna M., zu Neuß, waren angeklagt, zu Neuß die durch Wasseranfall verfallene und durch Rot verunreinigte Wäsche zu verkaufen. Ehefrau M. erhielt 200 M. Geldstrafe oder 23 Tage Haft, Anna M. wurde mangels Beweises freigesprochen. — Der Bauunternehmer Albert G., zu Neuß, wird beschuldigt, mit dem innern Verputz eines neuen Wohnhauses begonnen zu haben, bevor die gesetzliche Frist von 3 Wochen nach Vollendung des Rohbaues verstrichen war. Verklagter war hierfür eine Polizei-Geldstrafe von 3 M. genommen worden, wogegen er gerichtliche Entschel-

dung beantragte. Es erfolgte Freisprechung. — Der Klempner Oswald D., zu Düsseldorf, soll in Neuß einem hiesigen Kantinenwirt eine Filterspitze im Werte von 7 M. in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen und ihn außerdem um 15 M. beschädigt zu haben. Der Angeklagte wurde freigesprochen. — Der Spektateur Fritz M., in Düsseldorf, klagt gegen den Fuhrunternehmer Peter M., in Oberkassel wegen Verleumdung. Strafe: 150 M. oder 15 Tage Gefängnis. — Privatklage des Webers Johann D., in Gelsen, gegen den Landwirt Johann B., in Gelsen, wegen Verleumdung und Körperverletzung. Urteil: 10 M. oder zwei Tage Gefängnis. —

Aus dem Kreise Neuß.

Neuß, 17. Mai.

„Katholische Tage waren es, welche uns zu diesem Pfingstfest bezaubert waren. Seit vielen Jahren hatten wir zu dem fröhlichen Feste nicht mehr ein solch wahrhaft prächtiges Motenwetter. Die Natur im herrlichsten Staate, gereinigt die grüne Flur und die Luft durch vorausgegangene Regentage, war es in der wohligen Temperatur ein ungetrübtes Vergnügen und gewiß hat in diesen Tagen niemand mehr als etwa notwendig in der Stube gehockt. Unsere Ausflüge kamen diesmal voll und ganz auf ihre Rechnung. Schon am Samstag zogen viele den Ruckack auf dem Rücken hinaus, um Gottes Wunder in der Natur zu genießen. An den Pfingsttagen selbst gingen dann immer neue Scharen den Bogenhose zu, sobald es sich ganz einfach in den Straßen war. Und wen die Pfingst- oder die Luft enger an die Stadt gebunden hielt, der wanderte wenigstens an den Nachmittagen auf den Gassen und vor allem in unseren schönen Anlagen am Stadtpark. Wohl nie hat letzterer so viel Besucher aufzuweisen gehabt, als am ersten Pfingsttage, und alle waren entzückt von der sorgfältigen Pflege, welche hier mit so geringen Mitteln soviel Naturwunder hervorgebracht. Draußen in der Natur haben wir uns das Herz in diesen Tagen wieder voll guter Luft und frischer Gefühle geflogen, mögen diese in dem kommenden Alltag vorhalten und uns allen neue Kraft zu unserm Lebenswerke spenden.“

„Verpflichtung der Säuglingsfürsorge.“ Zeit in Neuß. Da infolge veränderter Umstände verschiedene Unregelmäßigkeiten in der Organisation vorgekommen sind, so werden die Frauen, die sich in den Genuss von Milch und Stillbüchsen setzen wollen, ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich möglichst rechtzeitig anmelden müssen, da Anmeldungen nach erfolgter Geburt nur in dringenden Ausnahmefällen berücksichtigt werden können. Diejenigen Frauen, die sich um die Pflege ihres Kindes besonders verdient gemacht haben, werden auf Antrag der zuständigen Bezirksdame, das künftighin ausgeführt von Professor van Voormann mit Bildern geschmückte Merkblatt erhalten, das der Verein für Säuglingsfürsorge in Düsseldorf herausgegeben hat. In der zweiten Jahreshälfte wird der als Kinderarzt hervortretende Professor Dr. Schömann aus Düsseldorf hierüber einen öffentlichen Vortrag halten.

„Der größte Rheinfahrer.“ Karl Schwoers 31, 72 000 Rentner fahrend, passierte vorige Woche am ersten Male bergwärts den Niederrhein. Die Ladung besteht aus Papierholz und ist für Mannheim bestimmt.

„Vollständiges.“ Zur Vereinfachung des Schalterverkehrs werden vom 1. Juli ab folgende Neuerungen eingeführt: 1. Die Postanlieferungscheine können vom Publikum selbst vorgegeben werden. 2. Es werden Postanweisungen mit anhängendem Postanlieferungschein ausgegeben, der vom Publikum selbst vorzulegen ist. Die Postanlieferungscheine zu 1. werden in Woch zu 100 Stück kostenfrei abgegeben. Die Scheine sind von den Auslieferern so weit auszufüllen, daß der Annahmehabeame sie nur zu unterzeichnen, zu stampeln und bei Wertsendungen mit der Gewichtsangabe zu versehen hat. Die Postanweisungen zu 2. werden sowohl mit eingedrucktem Wertstempel zu 10 und 20 Pf. als auch ungestempelt zum Preise von 5 Pf. für je 10 Stück abgegeben. 3. Zur Erleichterung des Annahmehabens werden für die Verfertigung von Karten und Paketen mit Nachnahme im innern deutschen Verkehr Annahmehabens und Annahmehabens mit anhängendem, vom Publikum vorzulegender Postanweisung zum Preise von 5 Pf. für je 10 Stück abgegeben werden. Zu solchen Annahmehabens und Annahmehabens dürfen schon jetzt Formulare benutzt werden, die von der Privatindustrie hergestellt sind. Musterformulare können bei den Postanstalten bestellt werden.

„Submission.“ Am vergangenen Mittwoch Bauamt der kgl. Ring- und Hafenbahn die Öffnung der Offerten für die Klemmer- und Installationsarbeiten für den neuen Liebergabebahnhof bei Heerdt statt. Das höchste Gebot betrug Mark 823,25, das niedrigste Gebot 569,70 Mark. An

Materialverbrauch ist erforderlich netto M. 496,82. Außerdem leistet der Bauunternehmer noch 5 Prozent Garantie für den Verlauf von zwei Jahren. Man kann daraus entnehmen, was der Mindestfordernde bei der Sache verdient. In solch trassen Fällen sollte diesem niemals der Zuschlag erteilt werden. Solche Preise ruinieren das ehrliche Handwerk und die Stadt hat mit schlechter Arbeit keinen Profit.

Der Halley'sche Komet.

„New-York, 14. Mai. Der Direktor des Observatoriums in Flagstaff (Arizona), Professor Lowell teilte mit, daß die spektroskopische Untersuchung des Halley'schen Kometen ergeben habe, daß kein Kohlenwasserstoff in dem Schweif des Kometen nachzuweisen sei. Die Erdenbewohner würden also nichts zu befürchten haben.“

„Einem Telegramm der Sternwarte (Kallifornien) zufolge, sind dort von Wright im Spektroskop des Halley'schen Kometen Ende April helle Natriumlinien photographisch festgestellt worden. Dies besagt, daß jetzt, in der Sonnennähe des Kometen, infolge der intensiven Bestrahlung durch die Sonne, sein Kern so stark erwärmt worden ist, daß darauf vorhandenes Natrium aus seinen chemischen Verbindungen ausgetrieben und in glühenden Dampf verwandelt wurde.“

Kometenforschungen aus dem Luftballon.

Der Tag, an dem die Erde durch den Schweif des Halley'schen Kometen gehen wird, rückt immer näher und damit mehrern sich auch die Vorbereitungen, die von allen Seiten getroffen werden, dieses hochinteressante Naturereignis auf das eingehendste zu studieren. Besonders alle wissenschaftlichen Institute haben sich mit allen nur erdenklichen Mitteln ausgerüstet, um möglichst reiche Ergebnisse ihrer Beobachtungen zu erzielen. Hoffentlich spielt ihnen nun das Wetter keinen Streich und verbißt nicht die Wolkenhüllen alles, was man so brennend gern beobachten möchte. Aber auch für diese Eventualitäten ist man gerüstet. Auf Veranlassung unseres kgl. Preussischen Aeronautischen Observatoriums hat der Deutsche Luftschiffer-Verband diesem seine Ballons für die Nacht des Durchganges zu Forschungszwecken zur Verfügung gestellt, und falls es den Beobachtern nicht verweigert sein sollte, ihre Beobachtungen auszuführen, wird es hoffentlich diesen Ballons gelingen, die Wolkenhülle zu durchstoßen und Antwort auf all die vielen Fragen mit herüber zu bringen, welche ihnen die Forscher mit hinauf gegeben haben.

So wird sich auch der Niederheinische Verein in den Städten Barmen, Düsseldorf, Essen, Bonn und Saarbrücken durch 9 Ballonaufstiege beteiligen. Beobachtet sollen werden zunächst jeder Wechsel in der Temperatur, der beim Durchgang auftreten könnte, und eventuell sich daraus ergebende Luftbewegungen. Ferner kommt es darauf an, Luftproben aus der Höhe mitzubringen, die nachher in Winden unterfucht werden. Dazu nimmt man zugeschnitzene und luftleer gemachte Gasflaschen mit, die in der Höhe aufgedrückt und durch glühenden Platindrath nach Füllung mit Luft wieder zugeschnitten werden. Ebenso sollen Staubzählungen in den verschiedensten Höhen gemacht werden; hierzu erhalten 5 der beteiligten Ballons Mittenstücke Staubzähler mit. Endlich werden astronomische Beobachtungen ausgeführt, die gleich im Korb in eigens dazu mitgenommenen Starren eingetragen werden.

Hoffentlich tut nun auch der Komet der Menschheit den Gefallen und berührt mit seinem Schweif die Erde, damit all die vielen Anstrengungen, die gemacht worden sind, ihn näher kennen zu lernen, nicht vergeblich waren.

Rheinland-Westfalen.

„Barmen, 14. Mai. In einem unbewachten Augenblick stürzte ein vier Jahre altes Mädchen aus einem Fenster des dritten Stockwerkes eines Hauses in der Herzogstraße und war sofort tot. Das Kind war, als die Mutter auf einige Minuten die Wohnung verlassen hatte, auf einen Stuhl und von da auf die Fensterbank geklettert.“

„Mülheim (Ruhr), 14. Mai. Auf Boche Wische stürzte ein Bergmann aus einer Höhe von 75 Meter in den Schacht und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod wenige Stunden später eintrat.“

„Aachen, 14. Mai. Auf dem Gut Neuenhof sind gestern abend drei Einbrecher von einem Kriminalbeamten und einem Feldhüter überrascht worden. Die Einbrecher gaben Revolverschläge auf die Beamten ab, worauf diese feuerten und zwei Einbrecher erheblich verletzten. Der dritte wurde durch einen Fall in Glascherben verwundet. Alle drei wurden festgenommen.“

„Düren, 13. Mai. Durch ein vorbeifahrendes Automobil schante das Pferd eines Fuhrmannes aus dem benachbarten Blahheim. Der Fuhrmann kam zu Fall, wobei ihm ein Rad seines Wagens über die Brust ging. Der jugendliche Fuhrmann war sofort tot.“

